

Schnittstellen zwischen Bild und Skulptur

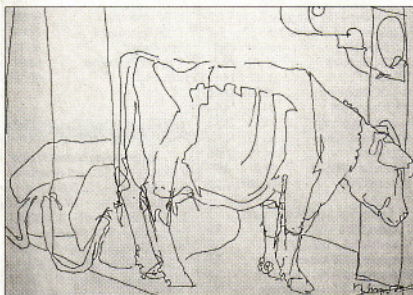
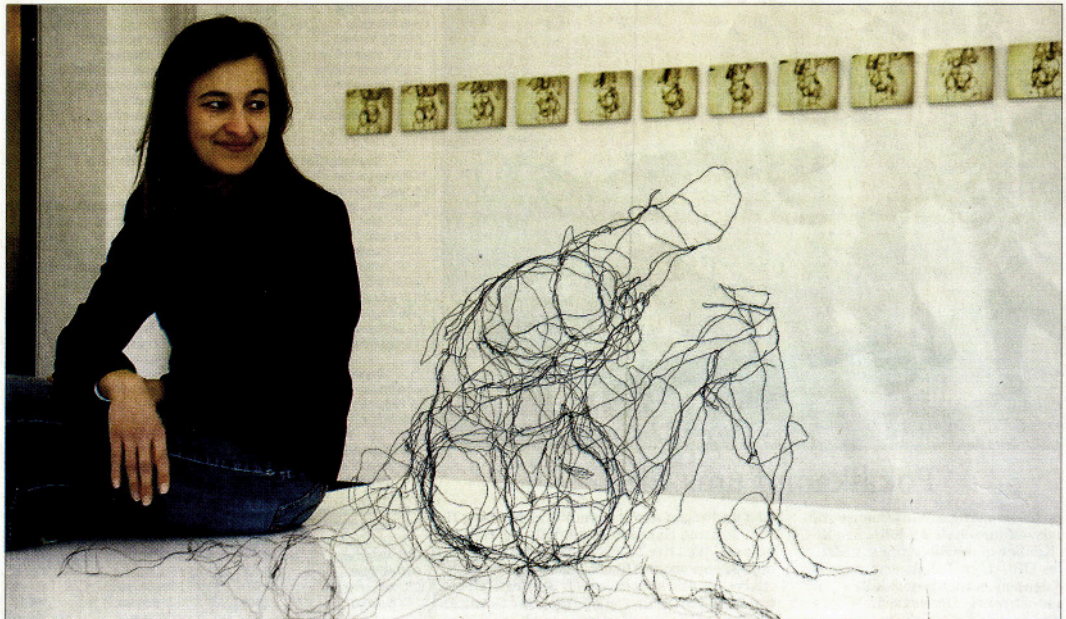
Mit ihren „Zeichnungen aus Draht“ beweist die Hohenschäftlerner Architektin Monika Supé ihr Gespür für Räumlichkeit

Schäftlarn ■ Dreidimensional zeichnen: Wie soll das funktionieren? Wie lassen sich Linien, Schraffuren, Wischer von Papier oder Leinwand lösen, damit ein Sujet erkennbar wird? Monika Supé hat es geschafft und ist sogar noch einen Schritt weiter gegangen. Sie hat ihre verdichteten linearen Zeichnungen mit feinem Draht zunächst als Skulpturen übersetzt, eine davon rundum fotografiert und als Fingerkino zusammengefasst. So hat sie alle visuellen Ausdrucksformen der Bildenden Kunst erreicht: Bild, Skulptur, Fotografie, Bewegung. Die promovierte Architektin und Lehrbeauftragte an der Fachhochschule Weihenstephan, die sich nicht als Bildhauerin, Malerin und schon gar nicht als Künstlerin bezeichnen lassen will, hat einfach Lust am freien Experimentieren. Die Ergebnisse sind verblüffend.

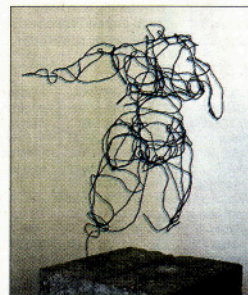
Schon das überdimensional große Begrüßungsbild vor dem Eingang zur Galerie Heindl ist ein Faszinosum. Wie schafft Supé das: Einer nach Länge und Höhe zweidimensionalen Zeichnung trotzdem Plastizität und Räumlichkeit zu verleihen? Eine Kuh, geschaffen aus Linien, natürlich in Haltung und Form und doch vollkommen abstrahiert, lebendig.

In der Galerie sind weitere Skulpturen zu sehen, „Experimente“ in Supés Sprachgebrauch. Wie sie erzählt, war sie auf der Suche, ihr Hinschauen und Zeichnen in die dritte Dimension zu bringen. „Wir Architekten zeichnen ja immer nur und machen Hüllen. Wir können innen und außen nicht gleichzeitig darstellen.“ Mit ihrem „Zeichnen mit Draht“ sei es ihr gelungen. „Und mich interessiert diese Schnittstelle der Kunst zwischen Bild und Skulptur.“

Grenzen der Darstellung scheint es nicht zu geben für Monika Supé. Eine Büste ihres Sohnes oder ihres lesenden Vaters aus ganz dünnem silbernem Draht sind so unspektakulär einfach und doch so konkret. Fast wartet man darauf, dass sie jeden Moment zu sprechen beginnen müssten, und glaubt, die Kuh aus schwarzem Draht würde tatsächlich die typischen mahlenden Geräusche beim Gras von sich geben



Abstrahiert und doch konkret: Monika Supés (oben) Skulpturen und Zeichnungen vereinen Inneres und Äußeres und wirken so lebendig, dass man fast glaubt, die Kuh grasen hören zu können.
Fotos: Hartmut Pöstges



Das ist der Zauber ihrer Skulpturen: Die Phantasie des Betrachters wird angeregt. Und das Staunen bleibt, eine Zeichnung dreidimensional erleben zu können. Obwohl es nur dünne Drahtlinien sind, kann der Betrachter von in-

nen nach außen schauen und die Rücken- und die Seitenansicht einer Zeichnung in Augenschein nehmen. Genau das wollte Monika Supé erreichen, wie sie sagt. Weil ihr das Experimentieren Freude macht, hat sie Schatten,

die eine ihrer Frauenskulpturen aus Draht an die Wand warf, fotografiert und in Reihe gehängt. Proben ihrer Zeichenkunst zeigt sie ebenfalls. Es sind Kühe, „nach der Natur gezeichnet in einem Stall im Urlaub“. Wieder zweidimensio-

nal mit dreidimensionaler Wirkung – genial einfach, einfach genial. BARBARA SZYMANSKI

Monika Supé: „Linie“, Galerie Heindl, Münchner Straße 35, Hohenschäftlarn; bis 7. März.